

# - skolast

Juli 1992, Nr. 1. Zeitschrift der Südtiroler HochschülerInnenschaft





# Editorial:

*Diese Ausgabe des SKOLAST ist in erster Linie ein Rückblick auf die CYBERPUNK-Tage, die die Südtiroler HochschülerInnenschaft letztes Jahr in den letzten Maitagen in Bozen und Trient veranstaltet hat. Insider behaupten zwar, daß CYBERPUNK an und für sich bereits längst tot ist, womit sich, wäre dem wirklich so, die berechtigte Frage stellen würde: 'Was soll dann dieser SKOLAST?' Aber glücklicherweise verhält es sich nicht ganz so: Zwar ist die literarische Strömung, von der doch alles ausgegangen ist, längst in Splatter-Punk übergegangen, und auch diese Strömung ist nicht mehr aktuell, aber wie jede kulturelle Strömung, die etwas auf sich hält, die letztlich tiefere Wunden hinterläßt und nicht nur oberflächliche Kratzer wie so viele, unzählbare Wellen kommerziell aufgeblasener kultureller Bewegungen. CYBERPUNK ist nicht Gegenwart. CYBERPUNK ist eine Lebenseinstellung zwischen den Folgen der Vergangenheit und den Möglichkeiten der Zukunft. CYBERPUNK ist somit alles und gleichzeitig gar nichts, erklärbar und gleichzeitig ohne sonderliche Schwierigkeiten widerlegbar.*

*Die Beiträge, Comics und Interviews in diesem SKOLAST werden dieses Phänomen, ein Wort, das ich ohne sonderliche Ansprüche verstanden haben möchte, kaum erklären können. Es sind wohl eher nur Scherben eines zerschlagenen Spiegels. Die Beilage, das Prosa-Stück 'Cortaccia-Kurtatsch', ist in zweierlei Hinsicht etwas Besonderes. Zum einen brechen wir damit ein langjähriges Tabu, das literarische Texte in dieser Zeitschrift nicht zuließ und das in den nächsten Nummern erneut gebrochen werden wird; zum zweiten bietet dieses Stück feinfühligere Literatur eine seltene Gelegenheit, einen kleinen Teil Südtirols mit den Augen eines Ostberliner Schriftstellers/Schauspielers zu sehen.*

*Dieser Inhalt macht aus dieser, wieder sehr verspätet erscheinenden SKOLAST-Nummer etwas ganz Besonderes, zu der die SKOLAST-Redaktion wie gewohnt eine interessante Lektüre wünscht. (rhd)*

## Inhaltsverzeichnis

Eugenio Miccini	Commutazione (Gedicht 1979)	1
a propos studieren	Erhöhung der Stundenanzahl bei Zusatzprüfungen –Studientitelanerkennung –Fahrkostenrückvergütung – SH-Intern	2/3
Editorial		4
Ugo Pozzi e Roberto Somlavilla	Tecnologia, libertà, comunicazioni	5
Till Antonio Mola	Bilanz des 1. Cyberpunk Festivals mit Interview mit Blixa Bargeld	10
Ulrich Zieger	Cortaccia – Kurtatsch	12
Claudia Gaßlitter	Man kann einfach den Anzug ausziehen. Zusammenschnitt aus Interviews mit Jaron Lanier	20
Klaus Maeck	Transcyberia	23
Ugo Pozzi	«Junk music» ovvero «assalto alla cultura» e «musica totale»	25
AAVV	Kommunikation via Modem: Cyberpunk! (Auszüge aus dem Brett der Fidonet)	27

### Impressum:

skolast, herausgabe und verwaltung: südtiroler hochschülerInnenschaft, waltherhaus;  
verantwortlich im sinne des pressegesetzes: walther fill  
redaktion: reinhold giovanett  
mitarbeiterInnen: hözl ute, hözl werner, gaßlitter claudia, mascelli markus;  
konto der sh: landessparkasse BZ k/k nr. 114.000, zahlungsgrund „skolast“ angeben  
satz&layout: graphic line, dantestraße 20/a – bozen  
druck: coop. cierre, 37060 caselle di sommacampagna (vr), via verona 16  
preis: italien lire 10.000 – österreich: ös 100

### Bildnachweis:

S. 1, aus „Warten, das Magazin“, Fotos: Götz Wenseler  
S. 11, Foto von Giorgio Bagatta  
S. 21, aus „Warten, das Magazin“, Fotos: Pamela Fernuik/Akiro Okada  
S. 22, aus Cyperspace. Ausflüge in virtuelle Wirklichkeiten. Manfred Waffeneder (hg.): Hamburg 1991. Foto von Weegee  
S. 24 Foto von Angelika Unterholzner  
S. 25/26 aus „Warten, das Magazin“, Fotos: Henryk Weiffenbach, Zenta Beyer  
S. 27/28/29/30 aus „Cyborg“ Nr. 2, Februar 1991 Perugia  
Umschlag: Max Ernst 1920



# Bilanz des 1. Cyberpunk Festivals

Das erste Cyberpunk Festival, welches am 24. Mai in Trient und am 25. und 26. Mai in Bozen unter dem Titel »COMMUTAZIONE« stattgefunden hat (organisiert von der SH, und den Kulturvereinen »Fragole e Panna« und »Cynks«), hat die erste Möglichkeit für die Bewohner unserer Region geboten, um mit den Themen der alternativen Kommunikationssysteme vertraut zu werden. Keiner wollte einen Mythos aus dem Wort Cyberpunk machen; es ging vielmehr darum, zu beweisen, daß man mit ganz einfachen Systemen, zum Beispiel einem PC und einer Telefonleitung, auf alternativer Ebene zu kommunizieren und Informationen auszutauschen vermag. Leider hat auf technischer und auf organisatorischer Ebene nicht alles so geklappt, wie es sollte, und so kam es, daß die Besucher zwar mit den für sie neuen Ideen vertrauter gemacht werden konnten, jedoch die Theorie nicht in Praxis umsetzen konnten, da die geplanten Vorführgeräte nicht für sie zugänglich gemacht wurden.

Die Veranstaltung hatte aber große Neuigkeiten im Vergleich zu anderen ähnlichen Veranstaltungen im Inland aufzuweisen. Darüber unterrichtet uns Raf Valvola, Redakteur der alternativen Fachzeitschrift »Decoder« (lassen Sie sich von dem Spitznamen nicht verunsichern: fast jeder hat in der Branche einen):

Leider haben aus technischen Gründen die Möglichkeiten gefehlt, um die ganzen Anwendungsbereiche der Computertechnik auf Kommunikation vorzuführen, was bei anderen Treffen dieser Art der Fall ist. Was aber bei diesem ersten Bozner Cyberpunk Festival lobenswert und vorbildlich war, war, daß zwei Ausländische Prominente in diesem Bereich zur Veranstaltung eingeladen wurden, und zwar Klaus Maeck, Regisseur des Films »Decoder« (sowie Autor über eine Biographie der Berliner Gruppe »Einstürzende Neubauten« – siehe unten), und Wau Holland, Präsident des Hamburger »Chaos Computer Club«, dessen Ziel es ist die Kenntnisse über die Anwendungsbereiche der Computertechnik auf Kommunikation, auf sozialer Ebene zu verbreiten.

Dieses Festival hat auch dazu gedient, daß die Vertreter der einzelnen Länder direkt gemeinsame Lösungen in Sachen alternativer Kommunikation besprechen konnten und über zukünftige Pläne zu sprechen kamen: zum Beispiel haben sich die Fachspezialisten aus Deutschland und Italien getroffen, um eine mögliche Verkopplung des italienischen und des deutschen alternativen Kommunikationsnetzes zu besprechen.

Die Veranstaltung fand aber nicht ohne Zwischenfälle statt: In Trient wurde nach der Tagung, die an der soziologischen Fakultät der Universität stattgefunden hat, die Gruppe der Referenten auf der Straße von der Polizei aufgehalten, anscheinend weil die Kleidung vieler Referenten, den Beamten zu »Casual« vorgekommen ist. Die Polizei – erwiderten einige der Aufgehaltenen – ist nicht ermächtigt ohne Grund Personen, die in diesem Fall noch von einer öffentlichen Institution eingeladen wurden, ohne Grund aufzuhalten und eine Ausweiskontrolle durchzuführen.

Soweit die Veranstaltung vom Standpunkt der Information aus gesehen (die Gäste diesbezüglich waren: die Redaktion von der Zeitschrift »Decoder«, Wau Holland, Klaus Maeck, Alberto Piccini von »Stereodrome«, »Cyber TV« und die Redaktion von »Cyborg«, die leider ihre Anwesenheit in letzter Minute hat absa-

gen müssen). Die Veranstaltung hat aber auch seine Gäste aus der Musikszene gehabt: aufgetreten sind »Arrivano i nostri! Bombardamento multimediale«, die Kurtatscher Band »Still Blind« welche die Musik zu den Texten von Sabine Gruber geliefert hat (diese zwei Gruppen haben ein multimediales Konzert geboten), »Detriti« aus Feltre, die leider nicht auftreten konnten, Papa Ricky aus Bologna, und die Berliner Szene-Band Einstürzende Neubauten.

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN live in Bozen am Sonntag, den 26. Mai

Am Nachmittag vor dem Konzert nutze EXTRA-Skolast die Gelegenheit mit Blixa Bargeld, Gründer und Frontman der Einstürzenden Neubauten, einige Worte über die Gruppe zu wechseln.

11 Jahre gibt es die Einstürzenden Neubauten schon. Vor einigen Jahren pflegtest Du zu sagen, Euer Ziel sei es, die Musik so weit auszudehnen, bis von der Musik nichts mehr übrigbleibt. Kann man das 1991 immer noch behaupten?

*Das kann man sicherlich noch, aber bestimmte Interessen verlagern sich einfach: die Art und Weise, wie wir diesen Ausdehnungsprozeß 1986 betrieben haben, können wir heute nicht mehr betreiben. Wir könnten, aber es wäre für uns langweilig. Insofern machen wir jetzt etwas anderes, auch wenn es sich für viele Leute immer noch so anhört, wie das, was wir vorher gemacht haben.*

Also wurde der Sound der Neubauten nicht durch Deine Mitarbeit mit Nick Cave von den Bad Seeds beeinflusst?!

*Nein, das glaube ich nicht. Es ist natürlich klar, daß man durch die Mitarbeit mit jemand anderem letztendlich doch irgendwie beeinflusst wird, aber die ganze Band arbeitet mit anderen Leuten zusammen, und jeder von uns gibt seinen Beitrag für unseren Sound.*

Zu Eurer 1989er LP »Haus der Lüge«. Es wurde gesagt und geschrieben, sie bedeute den Anfang vom Ende der EN...

*Im Gegenteil! Es gibt eigentlich bei jedem Album, (lacht) außer bei den Sachen, die keiner hören will, das Problem, daß jemand einen dafür kritisiert, aber das ist legitim und vollkommen OK. »Haus der Lüge« war eigentlich, kommerziell gemessen und auch an Publikumswirksamkeit, unser größter Erfolg. Diese Platte ist im Gegensatz zu anderen Sachen, die wir vorher gemacht haben, allgemein wesentlich verständlicher, was nicht beabsichtigt gewesen ist, aber was sich eben so ergeben hat.*

In der Regel stimmt eine Tournee mit einer neuen Platte überein. Wie sieht es im Falle dieser einen Tournee aus?

*Es gibt – genaugenommen – drei neue Platten. Die sind alle jetzt veröffentlicht und auch in Italien müßten sie es sein. Eine davon ist eine Compilation, bestehend aus über eineinhalb Stunden-Material, teilweise veröffentlicht, teilweise nicht veröffentlicht, teilweise live. Ihr Titel lautet »Strategies Against Architecture; a short histo-*





*ry of Einstürzende Neubauten in the years 1984–1990« und ist die Fortsetzung von »Strategies Against Architecture« die wir 1985 veröffentlicht haben. Diese Doppel-LP ist hauptsächlich für den ausländischen Markt gedacht, also hauptsächlich für Orte, an denen unser Wirken und Schaffen nicht unbedingt so leicht erhältlich gewesen ist. Diese eine Arbeit ist auch mehr oder weniger der Grund dieser Tour, die sich in erster Linie auf das Ausland beschränkt: wir spielen drei Konzerte in Deutschland, in den alten Bundesländern, und den Rest der Zeit, zweieinhalb Monate, verbringen wir in Europa, Japan, Australien, USA, usw.*

*Die andere Platte ist eine Hörspielversion von der »Hamletmaschine« von Heiner Müller, die ich regiert habe und die EN vertont haben. Ich weiß nicht, ob »Die Hamletmaschine« hier veröffentlicht wird, weil es aufgrund der Beschränktheit der deutschen Sprache nicht unbedingt jeden interessiert.*

Zu Eurer Live-Show. Benutzt Ihr jetzt auch für Euch neue Instrumente, etwas, was mehr mit Technik zu tun hat?

*Wir haben einen Sampler auf der Bühne.*

Aber erst seit kurzem ...

*Den haben wir schon lange. Manchmal vergehen ganze Konzerte, ohne daß er benutzt wird, aber er steht da. Es gibt eine Art kurz-sichtiger Denkweise unter Musikliebhabern, die meinen, daß wenn sich eine Band mit einer Akustik-Gitarre auf die Bühne stellt, diese Band keine neue Technologie benutzen würde. Tatsache ist aber, daß in jedem Konzertsaal der westlichen Welt die Musik aus Lautsprechern kommt. Diese Musik aus Lautsprechern wird gewöhnlich von Mikrofonen abgenommen; in Kabeln läuft sie in die Mitte des Saales, wo sie von einem Sound-Engineer in einem Mixing-Desk prozessiert wird, um hinterher aus Lautsprechern wieder herauszukommen. Und da fängt die ganze Technologie an.*

Ich beziehe mich spezifisch auf für Einstürzende Neubauten neue Technologien ...

*Wir haben auf jeden Fall definitiv nichts mit Cyberpunk usw. zu tun, falls das die Frage ist.*

*Eigentlich sollte dieses Konzert in Rimini stattfinden, dann wurde es nach Pisa verschoben, und erst vor einer Woche wurde es hier angekündigt, weil das Konzert in Pisa aus irgendwelchen baupolizeilichen Gründen nicht stattfinden konnte. Und deswegen spielen wir jetzt hier: Es ist ja auch sehr schön. Ich bin ja ganz zufrieden. Es sieht wunderbar aus, und ich hab' auch schon viele Leute getroffen, die uns unbedingt gerne sehen wollen. Vielleicht wird das ein richtig schönes Konzert ...*

Diese letzten Worte hätte Blixa Bargeld laut sagen können: es war ein richtig schönes Konzert, eines ihrer schönsten der letzten Jahre, weiß uns jemand zu sagen, der sie des öfteren gesehen hat. Von wegen Anfang vom Ende der Einstürzende Neubauten: die Gruppe hat sich entwickelt, hat aber keineswegs etwas von ihrer Kraft abgegeben. EN spielen normalerweise in Hallen vor 2000–3000 Zuschauern; daß es nur an die 500 waren, hat sicherlich dazu beigetragen, eine gewisse Atmosphäre zu erzeugen, die zu Konzertbeginn völlig gefehlt hat. Die »Lärm«-Elemente bleiben ein Bestandteil des Repertoires der Berliner Gruppe, die aber am Sonntag nicht nur markante und aggressive Stücke auf die Bühne gebracht hat, sondern auch intimere Themen, welche vom Publikum mit Neugier, aber nicht mit allzugroßer Begeisterung entgegengenommen wurden. EN haben sich bemüht, das interessierte Publikum nicht zu enttäuschen: über eineinhalb Stunden (sonst spielen sie nur an die 60 Minuten) haben sie vor einem begeisterten Publikum ihr Bestes gegeben und bestimmt tiefe Bewunderung hinterlassen.